

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ⚡.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 ⚡.

Zur Predigtliteratur. I.
Kommentar, Kurzgefasst, zu den heiligen
Schriften Alten und Neuen Testaments.
Schmidt, Paul, Anmerkungen über die Kompo-
sition der Offenbarung Johannis.
Erbes, Lic. Karl, Die Offenbarung Johannis.

Kahl, Chr., Das Werk der Erlösung.
Metzger, G. J., Die christliche Wahrheit.
Suppe, Lic. Dr. Ludw. Ed., Gottes Brunnlein
hat Wassers die Fülle.
Vahl, J., Der Stand der Evangelischen Heiden-
mission in den J. 1845 u. 1890.

Brandt, E., Der gute Baum und der arge Baum.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Universitätschriften.
Verschiedenes.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Zur Predigtliteratur.

I.

Es gibt Predigten, welche wie die in Löhe's Epistelpostille eigens zum Lesen geschrieben sind. Predigten im eigentlichen Sinne wird man sie nicht nennen können, wenn sie auch als predigtartige Schriftauslegungen ihren Werth behalten. Wie Lieder gesungen sein wollen, so sollen Predigten gehört werden. Lesen ist hier nur Nothbehelf. Der Reiz der klingenden Töne, der Eindruck der lebendigen Rede kommt dabei nicht zu seinem Rechte. Auch bei vorzüglichen Predigten wird fast immer die Regel zutreffen: der Hörer hat mehr, als der Leser haben kann. Gedruckt sollten wol nur solche Predigten werden, die nach Inhalt und Form so geartet sind, dass der Leser aus ihnen noch grösseren Gewinn ziehen kann als der Hörer, oder die sowohl um ihres Inhalts als um ihrer Form willen eine weitere Verbreitung über die Kanzelgemeinde hinaus verdienen.

Ersteres gilt von den Predigten eines heimgegangenen Theologen: „Der Hirt und seine Heerde. Predigten, gehalten in der Universitätskirche zu Erlangen (in den Jahren 1868—1884) von Gerh. v. Zezschwitz, † o. Prof. der Theologie. Zusammengestellt zu einem Jahrgang und herausgegeben von Gerhard v. Zezschwitz, ev.-luth. Pfarrer“ (Erlangen 1891, Merkel [XII, 587 S. gr. 8] 6 Mk.). Dass der Titel, welchen diese Predigten der Zeitsitte gemäss an der Stirn tragen, die Eigenthümlichkeit derselben kennzeichnet, hat Ref. nicht gefunden. Vielleicht könnte man sie als „Theologische Predigten“ bezeichnen, nicht als ob sie nur der Ertrag theologischer Wissenschaft oder nur für Theologen verständlich wären, sondern weil sie in dem Prediger, der in ihnen das Zeugniß des Glaubens ablegt, auf Schritt und Tritt den Mann der Wissenschaft erkennen lassen und weil allerdings Theologen aus ihnen noch mehr lernen können als andere. Denn für den grossen „Haufen“ sind sie fast alle theils zu starke, theils zu feine Speise. Der Universitätsgemeinde durfte der Universitätsprediger wol mehr zutrauen und mehr bieten als einer anderen Gemeinde. Seinen Schülern, welche der Sohn bei der Herausgabe der Predigten des Vaters besonders im Auge hatte, wird ihr Erscheinen gewiss hochwillkommen sein, aber auch alle, welchen es um tiefere Gründung und Festigung ihres Christenglaubens zu thun ist, werden in ihnen den Führer finden, der ihnen die Schrift zu öffnen und auch bisher noch verborgene Schätze des göttlichen Wortes zu heben weiss. Fliesst die Rede auch nur selten leicht und glatt dahin, fordert schon der Ausdruck genaues Aufmerken, der Inhalt nicht selten ernstes Nachdenken, so wird doch der Leser für die geistige Arbeit, welche ihm zugemuthet wird, durch die Fülle der Erkenntniss entschädigt, welche ihm vermittelt wird. Kann auch der Theolog, namentlich für Exegese und Dogmatik, aus diesen Predigten wissen-

schaftlichen Gewinn ziehen, der Christ, und um den ist's allerdings dem Verf. vor allem zu thun, wird durch sie am Gewinn der Gottseligkeit reicher werden können. Denn in allen Predigten steht v. Zezschwitz im Centrum der wahren Theologie: aus Glauben in Glauben, das ist seine Losung; durch Glauben zum Heil und zur Heiligung, das ist sein Ziel. Eine besondere Freude ist es uns, dass er auch in der tiefsten Klage des Gekreuzigten das Zeugniß der Wahrheit erkennt (S. 223) und sie nicht, wie immer von neuem geschieht, durch willkürliche Umdeutung des Trostes entleert, welchen sie dem angefochtenen Sünder gibt. Ebenso danken wir es dem Verf., dass er bei aller Freudigkeit christlicher Hoffnung den chiliastischen Phantasien wehrt. Gewiss: „Nichts, was der Gemeinde zur Stärkung und zur Vorbereitung vor dem Ende widerfahren kann, kann höherer und anderer Art sein als die Gnadennittel des Geistes; kein anderes und höheres Kommen Christi kann es geben vor der Auferstehung der Todten als das Kommen zur Gemeinschaft im Sakrament des h. Abendmahls“ (S. 19). Dass die Johannestaufe nur „Sinnbild für das Bedürfniss der Reinigung von Sünden“ (S. 27) sein soll, ist freilich auch hier zu lesen. Eine wichtige Zeitfrage wird in der Predigt vom Sonntag Septuagesimä: „Christus das Urbild aller wahren Arbeiterfreunde“ in einer das Evangelium Matth. 20, 1—16 nach dieser Seite mit überraschenden Lichtblicken behandelnden Weise berührt. Leider sind die Themata sehr oft (z. B. S. 33. 42) zu lang und darum unbehaltbar. Allen Predigern, nicht nur „angehenden“, empfehlen wir diese Predigten zum Studium, allen gebildeten Christen zum Lesen und Wiederlesen.

Unter dem nach Röm. 10, 8 gewählten Titel: „Das Wort vom Glauben“ hat D. Georg Rietschel (ord. Prof. der Theologie, erster Universitätsprediger und Direktor des Prediger-Kollegiums zu St. Pauli in Leipzig) „Predigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres“ ausgehen lassen („1. Tl.: Die Festzeit. 2. Tl.: Die festlose Zeit“. Leipzig 1892, Dürr'sche Buchh. [VIII, 374 u. IV, 304 S. gr. 8] 7 Mk.). Es ist interessant, diese „Zeugnisse von der Gewissheit, Herrlichkeit und Kraft unsers evangelischen Glaubens“ (I, S. VI), welche der leipziger Professor der praktischen Theologie darbietet, mit der Gabe zu vergleichen, welche sein schon abberufener erlanger Kollege hinterlassen hat. Der Grundton ist derselbe. Gottes Wort, und darauf kommt es doch vor allem an, wird auch hier lauter und rein verkündet. Aber Inhalt und Form sind bei Rietschel einfacher, schlichter, klarer als bei v. Zezschwitz. Fesselt letzterer uns oft durch ursprüngliche Erfassung und Wendung des Schriftwortes, so bleibt ersterer in Auslegung und Anwendung desselben mehr auf bereits gebahnten Wegen, versteht aber die Kunst, auch den Ungelehrten das Wort zu theilen, so trefflich, dass schon aus diesem Grunde die Veröffentlichung seiner

Predigten nur erwünscht sein kann. Dass das Sakrament der heil. Taufe nach Wesen und Wirkung wiederholt (I, 72. 101. 310 ff.) gewerthet, dass auch hier die sociale Frage (II, 45 ff.) ins rechte Licht gerückt, dass auch an das akademische Leben der Massstab des Wortes Gottes gelegt (I, 295 ff.), dass endlich das Wort des Herrn Joh. 10, 16 nicht, wie so oft, auf falsche Union gedeutet, sondern im rechten Sinne als erfüllte Union Israels und der Heiden zu der einen Gemeinde Christi verstanden wird, ist in unserer Zeit gewiss wohlgethan. Warum dagegen am Karfreitage statt eines Golgathatextes aus den Evangelien der epistolische Text 1 Petr. 1, 18—21 gewählt, und weshalb in der I, 236 eingefügten Konfirmationsrede des Wesens der Konfirmationshandlung nicht gedacht wird, erscheint nicht gerechtfertigt. Die für das Epiphaniensfest gegebene Missionspredigt über Joh. 12, 20—24 ist nach Anlage und Ausführung musterhaft. Um zu kennzeichnen, wie der Verf. zu disponiren pflegt, notiren wir das Thema: „Das ersterbende Weizenkorn — ein dreifaches Bild für die Herrlichkeit des Missionswerkes unter den Heiden: 1. Ein Abbild der evangelischen Missionsarbeit in der Fremde. 2. Ein Sinnbild der evangelischen Missionsgabe für die Welt. 3. Ein Vorbild des evangelischen Missionseifers in der Heimat“.

Besonders an der prägnanten, aus dem Texte erwachsenen und mit ihm verwachsenen Fassung der Themata und Partitionen erkennt man den Meister der Homiletik, der es mit Krauss zu schätzen weiss, dass „die Schulregel das bessere Wissen der Gesamtheit gegenüber dem schlechteren Wissen des Einzelnen ist“. Auch für die rechte Art, wie Bilder und Gleichnisse zu gebrauchen sind, und für die richtige Weise, in welcher der Prediger als Zeuge des Glaubens zugleich Vertheidiger der Wahrheit des Glaubens sein soll (vgl. I, 117), wird man von Rietschel viel lernen können. Dass neben dem Kirchenliede das neuere geistliche Lied recht reichlich verwendet ist, wollen wir nicht tadeln; befremdet hat es uns aber, dass die bekannten Verse aus Schiller's Braut von Messina: „Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual“ II, 285 beifällig citirt werden, obgleich der Verf. a. a. O. gerade ausführt, dass die Welt nicht vollkommen, und dass sie nicht durch die Qual, sondern durch die Sünde des Menschen unvollkommen geworden ist. Fremdwörter braucht Rietschel nur selten. Bei der Gewandtheit, Flüssigkeit und Feinheit, die ihm gerade im Ausdruck zu Gebote steht, hätte er sie wol ganz vermeiden können. In einer zweiten Auflage werden auch einzelne sprachliche Härten wie „Selbstbelügung“ (I, 13), „Alle diejenigen, die . . haben, bei denen hat . .“ (I, 239), „von allein“ (I, 299) nicht stehen bleiben. Zu den am Schlusse des ersten Theils aufgeführten „Verbesserungen“ wäre noch nachzutragen, dass S. 66, Z. 7 v. u. „zu“ wegfallen, S. 355, Z. 7 v. o. „die“ statt „des“ stehen muss. II, 33 ist im Citat aus dem Lutherpsalm versehentlich „Tod“ statt „Werk“ gesetzt. Dass Ref. dem Verf. auch im Einzelnen aufmerksam und dankbar gefolgt ist, möchte er durch diese geringfügigen Bemerkungen zu erkennen geben. Hat Rietschel auch nicht beabsichtigt, „vorbildliche Predigten darzubieten“ (I, S. V), so ist doch sein „Wort vom Glauben“ durchaus geeignet, nicht nur der Gemeinde zur Erbauung, sondern auch vielen Predigern zum Vorbild zu dienen.

Kurz, klar, kunstlos, lebenswahr und lebenswarm sind die „Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres“ von A. H. Haller, Superintendent a. D., Pastor zu St. Olai in Reval (Reval 1891, Wassermann [430 S. gr. 8] 7 Mk.). Der Titel: „Der gute Kampf des Glaubens“ ist hier wirklich charakteristisch, da der Verf., wie schon in seinen „Täglichen Hausandachten“, die Ref. Jahrg. 1885, Nr. 20 d. Bl. empfehlend anzeigen konnte, so auch hier nachdrücklich darauf dringt, dass der Christ seinen Glauben durch ernste Selbsterleugnung und entschlossenes Ringen mit Fleisch und Blut als die Kraft des neuen Lebens bewähre. Dabei wird aber das Kleinod der lutherischen Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben ebenso nachdrücklich gewahrt und die Heilsgewissheit nicht auf den Sand der Gefühle und Erfahrungen, sondern auf den Fels des Wortes Gottes gegründet. Eigenthümlich ist dem Verf. die häufig wiederkehrende Anrede an Gott und an den Heiland, welche seiner Rede zwar den Stempel innerer

Bewegung aufdrückt, hier und da aber doch gesucht erscheint. Die Themata sind nicht immer eigens herausgestellt, oft nur im Eingang angedeutet, zuweilen, z. B. S. 296. 314, wird der Text nur unter gewisse Rubriken gebracht, auch wol ganz ohne einen zusammenfassenden Gedanken behandelt (22. und 25. S. n. Trin.). In der Reformationsfestpredigt über 1 Kor. 1, 23. 24 nimmt der Verf. das bekannte, von den Historikern freilich angefochtene Lutherwort: Hie stehe ich etc. zum Thema und verwendet es zugleich nach seinen vier Theilen zur Partition. Der Regel der Homiletik, nach welcher die Theile das Thema beschränkend oder erweiternd näher bestimmen sollen, entspricht dies Verfahren zwar nicht, ist aber in diesem Einzelfalle doch ansprechend und anschaulich. Die Exegese des Verf. ist durchweg gesund und nüchtern. Nur S. 86 vergreift er sich, indem er die Kriegsknechte Matth. 8, 9 als die nach des Herrn Willen kommenden und gehenden Krankheiten deutet. Zuweilen findet sich ein geschmackloser Ausdruck (S. 5 heisst es von dem Sohne Gottes, er habe „Menschenfleisch“ an sich genommen; S. 7: „in einem Schluck Wein im h. Abendmahl kommt dein König“), die Katachrese: „Es ist des Brunnens Gruft, aus der ich gehauen bin“ (S. 234) hätte vermieden werden sollen. Die Predigten sind ein erfreuliches Zeugniß dafür, dass in den schwer bedrängten russischen Ostseeprovinzen Gottes Wort und Luther's Lehre noch auf dem Plane sind. Es wäre zu wünschen, dass das Evangelium allenthalben ebenso lauter und rein verkündet würde.

Kommentar, Kurzgefasst, zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen. Hrsg. von Prof. DD. Herm. Strack und Kons.-R. O. Zöckler. A. Altes Testament. 1. Abth.: Genesis, Exodus, Levitikus und Numeri, ausgelegt von D. Herm. L. Strack, ausserord. Prof. der Theol. in Berlin. 1. Lfg., enthaltend Genesis Kap. 1—46. München, 1892, Beck (144 S. gr. 8). 2. 75.

Da diesem Bibelwerke seit einiger Zeit zur Vollständigkeit nur noch der Anfang (Genesis bis Richter) fehlte, so kommt das Erscheinen dieser ersten Lieferung einem dringenden Wunsche entgegen. Und da, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, die von Prof. Oettli übernommene Abtheilung: Deuteronomium, Josua, Richter schon nahezu druckfertig vorliegt, so darf man hoffen, das Ganze werde nicht mehr lange einen Torso bilden.

Dass gerade die Bearbeitung des Pentateuchs gehäufte Schwierigkeiten bot und sich hier der Meister vor allem in der Beschränkung zeigen musste, wird bei der Beurtheilung billigerweise in Anschlag zu bringen sein. Mancher wird an diesem Genesiskommentar manches vermissen. Doch lässt sich nicht leugnen, dass hier in knappem Rahmen viel geboten wird. Die Uebersetzung ist nach Massgabe der Quellscheidung mit verschiedenen Lettern gedruckt; doch sind nur Priesterkodex (P) und die Doppelquelle JE so unterschieden; dagegen ist von einer typographischen Sonderung des J und E Umgang genommen, was wir bei der Unsicherheit der bezüglichen Analyse nur gutheissen können. Wie sich der Verf. das Verhältniss dieser beiden auch von ihm anerkannten Quellen denkt, hat er jedesmal am gelegenen Orte angemerkt. Dankbar sind wir ihm für die häufige Erinnerung daran, dass wir uns nicht einbilden dürfen, die Schriften P, J, E vollständig zu besitzen. Die Vorstellung, als müssten durch Zerlegung unseres Textes in die bekannten Quellschriften diese in ihrem unverkürzten Wortlaut zu gewinnen sein, ist eine verhängnissvolle Illusion, welche zu vielen willkürlichen Annahmen von Widersprüchen u. dgl. geführt hat. Die Fussnoten bieten vor allem eine sorgfältige Erklärung der grammatischen Formen, wobei das Elementarste nicht verschmäht und auf die Lehrbücher von Gesenius-Kautzsch und Strack stetig Bezug genommen wird. Dies macht Strack's Genesiskommentar besonders für Anfänger empfehlenswerth, welche sich gewöhnen sollen, über Unebenheiten der Form nicht unachtsam hinwegzulesen. Doch findet auch der Fachkundige manche sprachliche und archäologische Belehrung, namentlich Verweisungen auf ziemlich entlegene Literatur, die freilich nur wenigen Lesern zu Gebote stehen wird. Die theologischen

Fragen, die sich bei der Genesis besonders häufig erheben, sind stellenweise gar kurzerhand abgethan, zuweilen sogar bloß durch ein Citat aus Delitzsch zum Schweigen gebracht. Zur Hebung der ethischen Schwierigkeiten hätte z. B. Kap. 38 mehr Einblick in die Vorstellungsweise des hebräischen Alterthums gewährt werden sollen. Doch wollen wir aus oben angegebener Rücksicht darüber mit dem Verf. nicht rechten. Auch ist hier nicht der Ort, auf exegetische Differenzen einzugehen. Dagegen möchten wir ihn freundlichst ermuntern, diese erste Lieferung, welche uns noch die wichtigen Schlusskapitel (Kap. 49!) sowie die unentbehrliche Einleitung vermissen lässt, recht bald durch eine folgende zu ergänzen und so seine Auslegung der Genesis erst recht brauchbar zu machen.

Basel.

C. v. Orelli.

Schmidt, Paul (Dr. und Prof. der Theol. in Basel), **Anmerkungen über die Komposition der Offenbarung Johannis**. Freiburg i. Br. 1891, Mohr (54 S. gr. 8). 1. 50.

Erbes, Lic. Karl, **Die Offenbarung Johannis**, kritisch untersucht. Gotha 1891, F. A. Perthes (VII, 184 S. gr. 8). 3. 60.

Derjenige, welcher von allen lebenden Theologen zuerst die Möglichkeit einer Verarbeitung verschiedener Quellschriften in dem kanonischen Offenbarungsbuche des N. T. in Erinnerung gebracht hat, ist Weizsäcker. Gerade er aber ist über das Aufflammen der Lust an der quellenkritischen Analyse dieser Schrift, welches seine Bemerkung bewirkt hat, bereits selber erschrocken. Er mahnte jüngst, das Buch nicht durch Zuvielwissenwollen aufs neue zu einem Labyrinth für die Auslegung werden zu lassen. Wie er, so haben auch Wendt und H. Holtzmann inzwischen anerkannt, dass auf dem Wege der kritischen Zersetzungsversuche in sich selbst gewisse Ergebnisse kaum gewonnen werden können. Das Verhalten des zuletzt genannten Exegeten ist für die Sachlage besonders bezeichnend. Bei Herausgabe des vierten Bandes des freiburger Handkommentars, welcher die Johanneischen Schriften umfasst, versprach er, die Auffassung und relative Lösung des apokalyptischen Problems, welche sich bei der erstmaligen Bearbeitung des Buchs ihm ergeben habe, demnächst in den „Jahrbüchern für protestantische Theologie“ dem öffentlichen Urtheil zu unterbreiten. Als dann aber die angekündigte Abhandlung erschien, brachte sie doch nichts weiter als eine kritische Revue der bislang zu Tage getretenen verschiedenen Ansichten, wie sie nur Holtzmann zu geben vermag. Ihr Verfasser blieb aber trotz seiner Vorliebe für das Unternehmen kritischer Quellenscheidung auch bei diesem Buche und trotz seiner mannichfach bewährten Kühnheit in Aufstellung derartiger Hypothesen bei einem non liquet in Betreff der Offenbarung stehen. Sicherlich ehrt solche Besonnenheit den kritischen Isagogiker. Um so deutlicher beweist seine Zurückhaltung aber, dass die Offenbarung Johannis auch für die hellsehendste Quellenkritik eine Sphinx bleibt, welche ihr ein für sie unlösbares Räthsel aufgibt.

In der That sollte auch das hohe Ansehen, welches gerade dieses Buch in der ältesten Kirche genoss, doch alle Forscher veranlassen, das Selbstzeugniß desselben von seinem prophetischen Ursprung und Charakter bei dessen Beurtheilung mehr ins Gewicht fallen zu lassen. Es kommt dazu, dass, nachdem seit Lücke's Einleitung in die Offenbarung und Hilgenfeld's Buch über die jüdische Apologetik auf seiten der Kritik lange Zeit und erst recht im letzten Jahrzehnt so gemacht wurde, als bestehe zwischen den Elaboraten jüdischer Zukunftsschwärmer und dem neutestamentlichen Offenbarungsbuche gar kein Artunterschied, in jüngster Zeit sich doch auch manchen kritischen Theologen die Erkenntniß von dem Vorhandensein eines solchen aufgedrängt hat. So billigt Holtzmann die Bemerkung Gunkel's („Die Wirkungen des h. Geistes“. Göttingen 1888), dass die Verfasser der alten Apokalypsen, indem sie sich das Ansehen eines alten Gottesmannes borgten, für sich und ihre Zeitgenossen das Verlassen sein vom prophetischen Geiste einräumen, der christliche Verfasser der Johannisapokalypse hingegen sich seiner prophetischen Inspiration vollbewusst zeigt und die Möglichkeit einer

solchen als für seine Leser feststehend betrachtet. Hoffentlich wird aus dieser Erkenntniß auf jener Seite nun auch die einzig richtige logische Folgerung gezogen und in den kritischen Kalkül mit aufgenommen, dass es nämlich bei dieser offen vorliegenden Verschiedenheit des Urtheils über das Vorhandensein des prophetischen Geistes in jüdischen und in christlichen Kreisen zur Zeit der Entstehung des N. T. jüdische Apokalypsen, welche keinen Namen eines Mannes der alttestamentlichen Vorzeit trugen, überhaupt nicht gegeben haben kann, und jeder Gedanke an namenlose Apokalypsen, zum mindesten als Quellen neutestamentlicher prophetischer Abschnitte und Schriften, wie sie der modernen Kritik in eben solcher Menge zu Gebote zu stehen scheinen, wie einst der alt-rationalistischen Auslegung die Blitze zur Erklärung der ihr missliebigen Wunder, von vornherein hinfällig ist. Noch freilich geht eine so einfache Erkenntniß dem kritischen Verständniß nicht ein, wie die oben angeführten neuesten beiden Beiträge zur Kritik der Offenbarung, wenn auch in verschiedener Weise, bekunden.

Die sehr leicht und anmuthend geschriebenen Anmerkungen des baseler Exegeten enthalten, wie alle Arbeiten P. Schmidt's, eine Reihe brauchbarer einzelner Bemerkungen. Das Verständniß des Buches selbst kann sich ihm aber nicht aufthun, da es ihm an aller Kongenialität mit seinem Inhalt und sogar mit der Hoffnung des Buches auf die Zukunft des Herrn mangelt. Er ist der Meinung, „die christliche Gemeinde habe nur Grund zur Dankbarkeit, wenn ihr infolge der kritischen Arbeiten als unchristliches Gut verbleibt, woran sie sich von jeher mit Recht christlich erbaute, und wenn ihr zugleich als jüdische Eintragung abgenommen wird, was ganz ohne eigene Schuld durch viele Jahrhunderte hindurch bis auf die Gegenwart, nur der Narrethei eines zuchtlos gewordenen exegetischen Tiefsinns und der unchristlichen chiliastischen Erregung haltloser Gemüther gedient hat“ (S. 3). Und sein Schlussurtheil geht (S. 53) dahin: „Ist dieses Wesen der Apokalyptik, durch die ganze Geschichte ihrer Irrungen, die immer von neuem selbstgewisse Verkündigung von der unmittelbaren Nähe der messianischen Zukunft, so gehört die ganze Offenbarung Johannis in allen ihren Bestandtheilen eben dahin“. Ihm liegt allein schon darin, dass in der Literaturgattung der Offenbarung Johannis Aggregat-Bildungen die Regel sind, ein genügender Beweis dafür, dass die innere Einheit derselben eine verwunderliche Ausnahme bilden würde (S. 5), und selbst gegen die Vertheidiger der Einheit des Buches auf kritischer Seite wie Kappeler und Hilgenfeld wird der Geist „der beiden grössten Theologen des deutschen Protestantismus“, der Luther's und Schleiermacher's, als Aegide für die Zertrennungsarbeiten ins Feld geführt (S. 6). Bei einer derartigen geistigen Indisposition für die Auslegung des Buches kann die nach den Vorbermerkungen (I) in den Abschnitten II—VII folgende Besprechung des Siegelbuches, der Posaunen-Vision des jerusalemischen Fragments (10, 1—11, 15), des Messiasbuches (11, 16—20, 15) und zweier in das letztere eingeschalteter Orakel vom Untergange Roms (14, 6 ff. u. 17, 1 ff.) nichts anderes ergeben, als dass wir in denselben lauter jüdische Zeitphantasien vor uns haben.

Folgerichtig folgt dieser allein durch wenige exegetische Bemerkungen über die Abtrennung der verschiedenen Abschnitte nutzbaren Analyse der Offenbarung in dem beachtenswerthesten Abschnitt der Schmidt'schen Arbeit eine Untersuchung über die hebräischen Grundschriften (S. 20—27), welche der Verf. nach dem Vorangegangenen annehmen muss. Was er nämlich in diesem über das hebraisirende Griechisch der Offenbarung bemerkt, enthält an sich viel Zutreffendes, wenn es auch bei ihm im Dienste unbegründeter Vorurtheile eine irriige Verwendung findet. Gewiss aber hätte von Anfang an den Untersuchungen über die Zeit des Empfanges der Offenbarung, über die Bedeutung des letzteren im Lebensgange des Apostels Johannes und über ihr inneres Verhältniß zum Evangelium desselben der eigenthümliche Charakter der Sprache des letzten neutestamentlichen Buches eine energischere Erwägung zugewendet werden sollen. Das Licht, welches von einer solchen auf den Zeitpunkt fällt, in dem die Offenbarung auf Patmos empfangen und das von ihr be-

richtende Buch an die sieben Gemeinden Asiens gerichtet wurde, wirft die gewichtigsten Reflexe auf den Gang der apostolischen Verkündigung und der Anfänge der christlichen Kirche.

An allgemeinem Werth steht dann der nächstfolgende Abschnitt der Schmidt'schen Arbeit, welcher jüdische Gedanken und Bilder überschrieben ist, seinem Vorgänger bereits sehr nach (S. 27—33). Denn er vermag zwischen der alttestamentlichen und der nachkanonischen Gedankenwelt des israelitischen Volkes nicht richtig zu unterscheiden. Für den, der an einem Herumtasten nach wesenlosen Schatten kein Gefallen findet, sind die weiteren Abschnitte der uns vorliegenden Schrift, welche nach christlichen Eintragungen (IX), sonstigem Eingreifen der Redaktion (X), den angeblichen Entstehungszeiten jenes (XI) und der Schlussredaktion forschen, völlig belanglos. Schmidt folgt in ihnen, wie er selbst angibt, den Bahnen Eb. Vischer's und Spitta's. Letzterem rechnet er es als Verdienst an, der Generalthesis des ersteren eine werthvolle Fortführung gegeben zu haben, wenn er ihn auch beschuldigt, bei seiner Anordnung und kritischen Umgestaltung des Textes, in entschlossener Umstellung grösserer, kleinerer und kleinster Texttheile nicht das gehörige knappe Mass innegehalten zu haben (S. 8).

Einen in sehr wesentlichen Punkten abweichenden Standpunkt nimmt der Verf. der an zweiter Stelle aufgeführten Schrift, K. Erbes, ein Schüler des verstorbenen bonner Exegeten Mangold, und dessen Arbeit über das neutestamentliche Offenbarungsbuch ein. Erbes versucht es gleichsam, über seine Stellung in der kritischen Frage durch die Angabe, wie sich seine Publikation zu der zweifellos gewichtigsten Arbeit unter den neueren kritischen Besprechungen der Offenbarung, den soeben erwähnten Untersuchungen Spitta's verhält. Er bemerkt im Vorwort, dass dieser und er zwar in der Auffassung der Räthselzahl 13, 18 und einer Reihe damit zusammenhängender Züge unabhängig von einander zusammengetroffen sind, im übrigen aber ihre Wege sehr auseinandergehen, und dass er gerade durch die Lektüre desselben in seinen anderen Gängen bestärkt sei. Da nun auch Erbes in dem neutestamentlichen Buche drei Schriften aus den J. 40, 62 und 80 unterscheidet und in Auseinanderreissung des Textes und zwar selbst seiner kleineren und kleinsten Theile — die älteste Schrift besteht z. B. aus 12, 1—13, 18 mit Ausnahme von 13, 3. 12, 14 theilweise und aus 14, 9b—12 — das von Schmidt für nothwendig und rathsam erachtete knappere Mass nicht einhält, so wird schon allein dadurch, dass er ganz andere Wege als der ihm geistesverwandte strassburger Exeget bei der Zertrennung einschlagen muss, aufs neue die äusserst subjektive Natur dieser Art von exegetischen Manipulationen und die völlige Unsicherheit von Ergebnissen, welche durch sie erreicht werden, ins Licht gestellt.

Erbes nimmt für seine Untersuchung wie einst Vischer den Ausgangspunkt in Kap. 12, 1—13, 18 und 14, 9, 12 (S. 1—36). Er findet in dem Werke die um Christus willen vom Teufel verfolgten Gläubigen dargestellt und in den übrigen seines Samens die übrigen Juden, die bisher noch nicht gläubig wurden (S. 8); bezieht 13, 8 nach dessen Vergleichung mit Josephus Antiq. XVIII, 8, 1 auf des Gajus Befehl ihm überall und also auch zu Jerusalem im Tempel Altäre und ein Bildniss (Josephus, Bell. jud. II, 10, 1) aufzurichten, liest 13, 18 nach den alten Varianten unter heftigem Streit wider Th. Zahn's betreffende Untersuchungen die Räthselzahl 616 und billigt Spitta's willkürliche Deutung derselben durch *Καὶσαρ*. Demgemäss findet er in dem von ihm ausgesonderten ältesten Stück des Buches 12, 1 ff. — darin freilich schon bedeutsam von Spitta abweichend — die Arbeit eines Judenchristen, welcher seinen gläubig gewordenen und auch den anderen jüdischen Brüdern die Zeichen der Zeit deuten, sie in ihrer Aufregung trösten und von Unbesonnenheit und Verzweiflung abhalten will. Er schrieb, als die Verhältnisse noch nicht absehen liessen, wie der Zusammenstoss der Legionen (des Petronius) mit den treuen Verehrern des einen Gottes zu vermeiden sei (S. 21). Was in Kap. 13 von Gajus geweissagt sei, das soll dann Kap. 17 ein anderer Autor unter Benutzung

der einzelnen Züge zur Beschreibung des Thieres aus dem älteren Stück unter Glättung des Stils zu einer Schilderung Nero's umgearbeitet haben. Aus dieser Umdeutung erläutere sich auch die Verschiedenartigkeit der Zeichnung des Thieres in Kap. 13 und 17.

Bevor Erbes sich der Untersuchung über die Methode und die Eigenheiten dieses Uebersetzers zuwendet, untersucht er in dem zweiten umfangreichsten Abschnitt (S. 37—158) seiner Schrift den übrigen grösseren Theil der Offenbarung, um in ihm unter Ausscheidung zahlreicher späterer Zusätze, die mit Ausnahme von 15, 5—20, 10 und 21, 5—22, 12 nur kleineren Umfangs sind, sich aber in allen Kapiteln finden sollen, die Offenbarung Johannis vom J. 62 zu erkennen. Die meiste Mühe verwendet er darauf, aus dem eigentlichen Körper der Offenbarung die späteren Zusätze auszuscheiden (S. 37—131). Er nimmt zunächst 6, 1—22, 18 vor, um erst dann von S. 122 ab die bis dahin aufgespurten ersten Kapitel des Buches durchzugehen. Er glaubt nun nachweisen zu können, dass die in dem Siebensegelgesicht als Vorzeichen des Endes und der Nähe der Wiederkunft Christi aufgeführten Dinge sich als solche erweisen lassen, die sich im J. 61 zusammendrängten, in einem Zeitabschnitt, in dem man, wie er aus Profanschriftstellern nachweisen will, auch sonst das Ende nahe glaubte. Damit ist für Erbes der Massstab gewonnen, nach welchem er an allen übrigen Gesichtern bemisst, was der Offenbarung des J. 62 zugehört haben kann. Wenn er dann S. 131—142 darlegt, dass die in den sieben Sendschreiben berührten Erscheinungen keine Bedenken gegen die Abfassung in jenem Jahre bieten, so hat Ref. keinen Anlass, dem durchaus zu widersprechen, sofern die Briefe eben auch ihm in die sechziger Jahre des ersten christlichen Jahrhunderts am besten zu passen scheinen, und er allein die Kapricirung auf das bestimmte Jahr als Missbrauch des wissenschaftlichen Rechtes, Vermuthungen aufzustellen, bezeichnen muss.

Noch mehr Zustimmung kann er der dann folgenden Abhandlung über den Verfasser der Apokalypse und Johannes in der Offenbarung entgegenbringen. In ihr wird der Zebedäide Johannes als Verfasser der Offenbarung bezeichnet. Freilich vermag Ref. der Nachricht des Georgius Hamortolos aus dem 9. Jahrhundert und, wie er hinzusetzen muss, auch den widerspruchsvollen Angaben des Philippus Sidetes aus der Schrift des Papias nicht solchen Werth beizulegen, um auf Grund derselben mit Erbes den Tod des Apostels auf Anregung der Juden bald nach Petrus' und Paulus' Tode anzunehmen und seine Lebenszeit nur infolge von Vermischung mit dem Presbyter Johannes sich bis in die Zeit Trajan's erstrecken zu lassen. Erbes wandelt eben überall zu sehr in den Bahnen der zeitgeschichtlichen Erklärungsweise und hat von dem Geist der Weissagung keine wahre Vorstellung. Darum sieht er in allen Zeichnungen der Offenbarung Johannis nur zeitgeschichtliche Kalkulationen. Was zu seiner Nachweisung dieser nicht passen will, scheidet er nach absolut souveränem Exegetenrecht aus, um es dem Uebersetzer des J. 80 und dessen Ummünzung des Buches Johannis und der älteren Schrift auf das angebliche Gespenst der achtziger Jahre, den Nero redivivus zuzuweisen. Ist seine Arbeit darum auch als ein Zeichen bedeutsamer Ernüchterung der Kritik zu begrüssen, so bleibt ihr doch der Mangel einer richtigen Vorstellung von der Prophetie und der Offenbarungsweise Gottes überhaupt anhaften.

Nn.

Kahl, Chr. (ev.-luth. Pastor in Biendorf), **Das Werk der Erlösung**, das Werk der seligen Liebe Gottes. Rostock 1891, Stiller (374 u. XVII S. gr. 8). 6 Mk.

Metzger, Missionar a. D., G. J., **Die christliche Wahrheit**, in ihrem inneren Zusammenhange aus der h. Schrift nach Oetinger's realistische Auffassung entwickelt und mit Bezugnahme auf die neuesten theol. Systeme dargestellt. Stuttgart 1892, Gundert (VIII, 328 S. gr. 8). 4. 80.

Beiden hier kurz zu besprechenden Schriften ist das Bedürfniss gemeinsam, der heutigen Theologie gegenüber, wie sie im allgemeinen auf den Universitäten getrieben wird, die biblische Wahrheit unverkürzt zur Geltung zu bringen;

beide wollen diesen Standpunkt unbedingter Schriftautorität auch der specifisch konfessionellen Theologie gegenüber geltend gemacht wissen. Freilich Art und Mass, in dem dies beiden Gemeinsame von jedem derselben vertreten wird, ist sehr verschieden.

Kahl wendet sich direkt an die theologische Jugend unserer Kirche, und es ist ja gewiss durchaus empfehlenswerth, dass die, welche mit der akademischen Theologie unserer Tage unzufrieden sind, es versuchen, den Studirenden wenigstens auf literarischem Boden besseres darzubieten. Freilich muss es gestattet sein, zu zweifeln, ob Kahl's wohlgemeintes Unternehmen viel Erfolg haben wird. Schon äusserlich wirkt eine Schrift von 374 Seiten, in der es keinerlei sichtbar gemachte Abschnitte gibt, auf den Leser abschreckend. Selbst die Inhaltsübersicht ist so unübersichtlich als möglich: sie ist ein kurzer Auszug der ganzen Schrift, aber keine Angabe der in letzteren zu behandelnden Gegenstände. Dazu kommt ein entsetzlicher Satzbau. Wie an einzelnen sachlichen Berührungen so auch am Stil merkt man, dass der Verf. sich an den Schriften Hofmann's gebildet hat. Aber dieser Hofmann'sche Stil ist hier namentlich durch eine Häufung synonyme Worte und Wendungen ins Unerträgliche gesteigert, und wenn auch das 73 Zeilen umfassende von S. 2—4 reichende Satzungehüm, in welchem der Verf. alles zusammenzufassen sich bemühte, was er gegen die Bibelkritik im allgemeinen und die Ritschl'sche Schule insbesondere — die ja freilich kritisch eigentlich weniger schuldhaft erscheinen sollte — auf dem Herzen hat, unerreicht dasteht: etwas niedrigere Gebirgsgipfel erschweren dem Leser doch den Gang und das Athemholen auch weiterhin. Und würde man dann nur für die Mühe, welche die Bewältigung dieser Sätze erfordert, einermassen durch grosse Aussichten belohnt, die sich dem Wanderer bieten! Vielleicht ist die Jugend ja noch mit einem besseren Auge begabt als ein alter Professor, aber dieser muss das Bekenntniss ablegen, dass das Ganze schliesslich auf ihn den Eindruck einer Nebellandschaft machte. Man erwartet ja zunächst, dass ein dogmatisches Gebilde sich entpuppen werde.

Der Verf. glaubt gefunden zu haben, dass der Gesichtspunkt der heiligen Liebe Gottes für die Verständlichmachung des Werkes der Erlösung sich besonders eigne, was ihm zwar auch von zünftigen Theologen nicht bestritten, aber auch nicht besonders verdankt werden wird. So sucht er denn zunächst den Begriff der Heiligkeit zu bestimmen, freilich in einer Weise, die wir nicht ganz billigen können; denn Heiligkeit ist sicher nicht einfach blos die Unveränderlichkeit und Sichselbstgleichheit Gottes, sondern drückt vor allem die Scheidung Gottes von allem Gottwidrigen, Sündlichen aus, eine Bedeutung, die dann freilich auch vom Verf. hervorgehoben wird, aber ohne dass er sie auf legitimum Wege von seiner Grundbestimmung aus abgeleitet hätte. Weiter wird dann in zielloser Weise gegen den Gedanken polemisiert, dass Gott erst durch das Elend der Sünde zur Erlösung bestimmt worden sei, da er vielmehr um seinetwillen von Ewigkeit her aus Liebe die Sünder erwählt habe. Dann wird die Ausföhrung dieses Rathschlusses durch die Menschwerdung, das Leben und Sterben des Herrn geschildert. Glaubt man nun auf S. 80 im wesentlichen das Thema des Verf. vollendet zu sehen, wenn auch manche Fragen unbeantwortet bleiben sollten, so fängt es nun eigentlich erst an. Das prophetische Amt wird in einer Art „Leben Jesu“ geschildert, wobei der dogmatische Faden völlig verloren geht. Etwas mehr macht sich das dogmatische Interesse bei der Schilderung des Leidens und Sterbens geltend, und beim königlichen Amte wird es überwiegend. Das ganze macht den Eindruck eines misslungenen Versuchs, die Methode Hofmann's in „Weissagung und Erfüllung“ und im „Schriftbeweis“ zu kombinieren und nachzuahmen.

Wenn der Verf. am Schlusse seiner Arbeit sich in einer wieder etwas ziellosen Polemik gegen die Anwendung von menschlich logischen Begriffen auf das Werk der Erlösung ergeht, so scheint ihn selbst das Gefühl beschlichen zu haben, dass andere Theologen die Klarheit und den Zusammenhang der Begriffe bei ihm doch möglicherweise vermissen könnten, und allerdings wird man wenigstens klare biblische Begriffe fordern dürfen, „wenn die menschlich-logischen“ verboten sein

sollen. Auf Einzelnes einzugehen würde zu weit führen. So gern wir das Wohlmeinen des Verf. anerkennen, und so sehr wir uns im Glauben mit ihm eins wissen, so können wir uns doch um der hervorgehobenen Eigenschaften willen einen Erfolg der Schrift bei der theologischen Jugend kaum versprechen.

Die Schrift von Metzger, obgleich auch sie von der Gefahr ausgeht, welche die moderne, insbesondere Ritschl'sche Theologie für den Glauben der theologischen Jugend in sich trägt, macht doch mehr den Eindruck, dass dem Verf. dabei auch das Bedürfniss der Selbstverständigung sich aufgedrängt hat; denn es sind vielfach aus den Werken neuerer Theologen, aus Beck, Gess, Schöberlein etc. entnommene Ausführungen, in denen er seine Anschauungen zum Ausdruck bringt. Seine Schrift ist der vollständige Entwurf einer Dogmatik in dem herkömmlichen Schema. Aber diese Zusammenstellung von dicta probantia anderer Theologen hindert den Eindruck einer einheitlichen, alles beherrschenden dogmatischen Anschauung. Der Verf. will hauptsächlich an seinen Landsmann Oetinger, den Theosophen des 18. Jahrhunderts, und seinen biblischen Realismus anknüpfen, und man erwartet, da dieser Standpunkt schon auf dem Titel angegeben ist, es werde vom Verf. nun der Versuch gemacht werden, die Idee des Lebens zu Grunde zu legen und von hier aus den Stoff zu disponieren. Ein solcher Versuch, auch wenn er vielleicht nicht ganz erfolgreich gewesen wäre, würde jedenfalls noch etwas interessanter gewesen sein als die kompilatorische Methode, welche der Verf. befolgt, und die immer die Zweifel weckt, ob die aus verschiedenen Quellbächen entstammenden Anschauungen in der That auch zu einem vollen harmonischen Ganzen sich zusammenfassen lassen. Auf Erfolg hat eine Polemik doch nur dann zu rechnen, wenn sie es entweder versucht, von dem Punkte aus, den man noch mit dem Gegner gemeinsam hat, zu zeigen, dass der weitere Gang des letzteren sich mit diesem Ausgangspunkte oder mit unzweifelhaften Thatsachen sei es äusserer, sei es innerer Art in Widerspruch setzt, oder aber es unternimmt, ein Ganzes herzustellen, das durch innere Konsequenz, Klarheit und treffende Deutung der Wirklichkeit sich als überlegen zu beweisen vermag. Sofern der Verf. keinen dieser Wege konsequent eingeschlagen hat, ist es schwer, Recht und Gewicht seiner Anschauungen den von ihm bekämpften gegenüber festzustellen. Die Schrift macht mehr den Eindruck eines persönlichen Bekenntnisses einerseits und der Sammlung geistvoller Aperçus dogmatischer und biblisch-theologischer Art andererseits, und in dieser Doppelseigenschaft mag sie ja manchem Leser zum Gewinn werden.

H. Schmidt.

Suppe, Lic. Dr. Ludw. Ed. (Archidiakonus zu St. Thomä in Leipzig), **Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle.** Dritte Sammlung von Casualreden. (1. Heft: Tauf- und Bescherungsreden. 2. Heft: Confirmationsreden. 3. Heft: Beicht- und Abendmahlsreden. 4. Heft: Traureden. 5. Heft: Leichenreden. 6. Heft: Leichen- und Einweiserungen.) Leipzig 1892, Rother (XII, 572 S. gr. 8). 6 Mk.

Der ersten Sammlung von Kasualreden „Dein Wort ist meines Fusses Leuchte“ vom J. 1882 und der zweiten „Lass meinen Gang gewiss sein in deinem Wort“ 1889 lässt der Verf. nun in diesem Jahre die dritte Sammlung folgen. Wir finden darin ausser den gewöhnlichen Reden bei amtlichen Kasualhandlungen noch eine Anzahl Ansprachen bei Weihnachtsbescherungen in einer Leipziger Erziehungsanstalt für Knaben, und auch mehrere Einweiserungen von Geistlichen. Diese drei Sammlungen von Kasualreden im Laufe von zehn Jahren sind schon an sich ein schöner Beweis gesegneter Seelsorgerthätigkeit, und ein Zeichen dafür, dass eine zahlreiche Gemeinde das beichtväterliche Wort des Verf. auf den Höhepunkten oder in den Schmerzensstunden des Familienlebens begehrt. Der seelsorgerliche Charakter ist es auch, der diesen Reden allen ein besonderes Gepräge und einen eigenthümlichen Vorzug vor vielen anderen Sammlungen gibt.

Die Sprache des Redners ist einfach, aber gehaltvoll, nicht selten auch gehoben und mit dichterischen Sprüchen, sowie mit kirchen- und weltgeschichtlichen Reminiscenzen durchwebt. Selten stösst uns eine kleine Inkorrekttheit auf, wie S. 84 und 88 der ungebräuchliche Plural „die Tausche“ vom Singular Tausch. Homiletische Dispositionen finden wir nur in den Confirmationsreden. Sonst wird die Rede nach dem Text gegliedert. Der kirchlich-korrekte Standpunkt des Verf. ist bekannt. Evangelische Milde und der Ernst eines entschiedenen Be-

kenntnisses sind darin wohlthuend vereinigt. Durch die stets bemerkbare Beziehung auf den Gang des Kirchenjahres, auch nicht selten auf die sonntägigen Perikopen, wird in den Reden der Zusammenhang des Familienlebens mit dem kirchlichen Leben der grossen Gemeinde in oft sinniger Weise zur Anschauung gebracht. Die Textwahl zeigt grosse Sorgfalt, und die Ausnutzung des gewählten Gotteswortes ist ansprechend, gesund und erbaulich.

Die Beichtreden der Sammlung sind überall Gewissen schärfend und da, wo sie die Liebessünden unserer Zeit strafen, oft von einschneidendem Ernste wie in Nr. 3 und 4, anscheinend vor grösserem Kreise gehalten, und in Nr. 13, für junge Prediger vor der Einweisung ins Amt bestimmt. Die Tauf-, Trau- und Leichenreden zeigen eine eingehende, mit dem Leben der betr. Familie bis ins Einzelne vertraute seelsorgerliche Kenntniss, die zu erwerben das eifrige Bestreben jedes Kasualredners sein muss. Es braucht ja nicht alles, was man weiss, erwähnt zu werden, aber schon das Bewusstsein der Kenntniss gibt beiden Theilen das Gefühl der persönlichen Berührung, bewahrt vor unfruchtbarer Allgemeinheit und verleiht der ganzen Rede eine Wärme, die den Eindruck der Worte verstärkt. Manchem Leser dieser Reden wird zuweilen des Eingehens auf persönliche Verhältnisse oder der anerkennenden Erwähnung der Familienglieder etwas zu viel sein, wie etwa in Nr. 1, 2 und 17 der Traureden oder in Nr. 10 und 34 der Leichenreden, doch hat ja jeder Fall sein kasuelles Sonderrecht, und die allgemeinen Gesetze der geistlichen Keuschheit, sowie das pastorale Dekorum, welche sonst bei zu persönlichen Wendungen leicht verletzt werden, sind von dem vielerfahrenen und wohlgeübten Verf. dieser Sammlung überall gewahrt. Freilich sollen Redner, denen nicht dieselbe Kenntniss und seelsorgerliche Erfahrung zur Seite steht, sich besser nicht so weit auf das persönliche Gebiet vorwagen. Die Leichenreden gestalten sich bei Suppe gewöhnlich zu einem Lebensbild des Verstorbenen im Lichte des gewählten Schriftwortes, und wenn das Gemälde dann auch oft zu einem Lichtbild wird, so treten doch immer auch die Schatten und dunkeln Partien des abgeschlossenen Lebens vor das Auge, um das Licht der Gnade Gottes um so heller erscheinen zu lassen. Die zugefügten beiden Einweisungsreden, welche der Verf. im Auftrage des Ephorus gehalten hat, charakterisiren sich als Ansprachen des älteren Amtsbruders, der aus reicher Amtserfahrung und warmem Herzen den jungen Geistlichen die ernste Verantwortung, aber auch die untrüglichen Verheissungen ihres Amtes eindringlich zu schildern weiss.

Das Buch ist der theologischen Fakultät der Universität Leipzig gewidmet. Möge dasselbe vielen Geistlichen zur Anregung und Prüfung ihrer eigenen Wirksamkeit als Kasualredner dienen! Dem jüngeren Geschlecht der Prediger aber sind diese Reden zu ernstem Studium dringend zu empfehlen.

Z.

L.

Vahl, J., (Propst in Nörre Alslev [Dänemark], Direktor der Dänischen Missionsgesellschaft), **Der Stand der Evangelischen Heidenmission in den J. 1845 u. 1890.** Eine vergleichende missionsgeschichtliche und missionsstatistische Rundschau. Auf Wunsch des Verf. aus dem Dänischen übertragen und mit Zusätzen versehen von G. Kurze (Pfr. in Bornsheim [S.-Altenburg]). Gütersloh 1892, Bertelsmann (IV, 136 S. 8). 2 Mk.

Eine werthvolle Frucht eingehender, mit grossen Schwierigkeiten verknüpfter Studien, die vielleicht in der Gegenwart einzig in ihrer Art ist. An der Hand eines reichen Materials wird der Stand der evangelischen Heidenmission in der ganzen Welt im J. 1845 und 1890, einander gegenübergestellt. Nach dieser Tabelle zeigt sich eine Vermehrung der Zahl der Missionare um das 3—4fache, der weiblichen Missionare um das 26fache, der eingeborenen Geistlichen um das 19fache, der eingeborenen Missionsgehülfen um das 10fache, der Christen um das 6fache, der Kommunikanten um das 4fache, der Schulen um das 5fache, der Schüler um das 6fache. Diese Vermehrung bezieht sich hauptsächlich auf Asien und Afrika. Die Zahl der Heidenchristen beläuft sich wol auf $2\frac{3}{4}$ Millionen. Die Missionsbeiträge sind von $12\frac{1}{2}$ Millionen Mark auf $47\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen. Natürlich ist es bei einem so ausgedehnten Gebiete nicht möglich, absolut zutreffende Zahlen zu beschaffen. Sie sind eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Einige kleine Bemerkungen zu der indischen Tabelle möchten wir machen. In der Tafel der Völkerstämme ist die Volkszählung von 1881 zu Grunde gelegt, die aber jetzt durch die von 1891, deren Resultate noch nicht vollständig vorliegen, überholt sein wird. Die „Malabaren“ sind kein besonderer Volkstamm; man nennt sie jetzt lieber „Malajalim“. Der Volkstamm der Urija mit 2 (statt 7) Millionen, der der Paharis mit 40,000 (statt 95,000) und der der Kashmiri ($\frac{1}{2}$ Million statt über $1\frac{1}{2}$ Millionen) sind viel zu niedrig angegeben. Zu niedrig ist wol auch die Zahl der eingeborenen Christen in Indien, Barma und Ceylon. Möge es dem Verf. gelingen, in ferneren Auflagen immer mehr die Lücken auszufüllen und so ein getreues Bild des Wachstums dieses grossen Werkes zu geben.

Brandt, E. (erster Kompastor in Meldorf), **Der gute Baum und der arge Baum.** Nach Matth. 7, 18. Zur Erkenntniss und Erbauung dargeboten. Leipzig 1893, Dürr'sche Buchh. (48 S. 8). 75 Pf.

Die Geschichte der Menschheit und ihre Erlösung in Form eines Gleichnisses im Anschluss an Matth. 7, 18 in folgenden sieben Abschnitten: „Die Pflanzung und die Baumschule“; „der Gehülfe und der Sohn“; „das edle Reis“; „die Vorbereitung zur Veredlung“; „die Veredlung“; „der Ausbruch“; „die Ernte“. Erläuternde Andeutungen und Schriftstellen sind unter dem Text beigelegt; doch ist dadurch noch nicht alles sofort klar, z. B. wer der „Gehülfe“ (S. 9) sei. Der Sündenfall ist mit „der Mengung des Blütenstaubes“ in einer nicht unerhörten, aber durchaus unbiblischen Weise aufgefasst (S. 1 f.). Ob in unserer hastenden, schnelllesenden Zeit ein derartiges ausführliches Gleichniss viele Leser finden wird? E. Br.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. † **Broschüren**, Frankfurter zeitgemässe. N. F., hrsg. v. Dr. J. M. Raich. XIII. Bd. 7. u. 8. Heft: Erinnerungen an Johannes Janssen. Von e. alten Schüler. Frankfurt a. M., Foesser Nachf. (50 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} . — **Jäckel**, Past. A., Der alte Kottwitz, e. Zeuge praktischen Christenthums. Vortrag. Friedenau-Berlin, Buchh. der Gossner'schen Mission (39 S. 8). 30 \mathcal{M} . — **Reindell**, Dr. Wilh., Doktor Wenzelslaus Linck aus Colditz 1483—1547. Nach gedruckten u. ungedruckten Quellen dargestellt. 1. Tl.: Bis zur reformator. Thätigkeit in Altenburg. Mit Bildnis u. e. Anh., enth. die zugehör. Documenta Linckiana 1485—1522. Marburg i. H., Ehrhardt (XIV, 289 S. gr. 8). 4. 50. — **Schriften**, Deutsche, f. nationales Leben. Hrsg. v. Eug. Wolff. 2. Reihe. 4. Heft: Paul de Lagarde. Kiel, Lipsius & Tischer (44 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} . — **Witte**, Pfr. Carl, Meine Amtsenthebung wegen „beginnenden Querulantenwahns“, nebst e. Gutachten d. San.-R. Dr. Mittenzweig. Berlin, Fontane & Co. (198 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} .

Sammelwerke. Für die Feste u. Freunde d. Gustav-Adolf-Vereins. Nr. 143—160. Barmen, Klein (16). à 10 \mathcal{M} .

148. Ev. Reisebilder aus Bayern. III. Passau, Kelheim, Regensburg, Tirschenreuth, Waldsassen, Kronach. Von Diak. Hans Jacobi. (68 S. m. Abb.) 144. Aus der Leidenszeit d. ev. Schlesiens. Von Pfr. O. Baltzer. (40 S.) 145. Die Reformation u. der Kaiser in Lübeck. Von H. K. (35 S.) 146. Malmédy, die wallonische Schweiz. Von Pfr. Leonh. Nacken. (24 S. m. 1 Bild.) 147. Die Not der Evangelischen in der westpreussischen Diaspora. Von Pfr. Adph. Plath. (32 S.) 148. Friedland-Reichenberg. Ein Bild aus der ev. Kirche Böhmens. Von Archidiak. M. Schönwälder. (38 S. m. 2 Bild.) 149. Der Puschlaver Mord. Von Pfr. Adf. Henschel. (32 S.) 150. Friedrich Mykonius, der Reformator Thüringens. Von Pfr. Osk. Müller. (52 S. m. 2 Bild.) 151. Die elsassische Kirche zur Zeit d. französischen Revolution. 1789—1802. Von Pfr. J. Schneider. (40 S.) 152. Joachim Slüter in Rostock. Ein Reformationsbild aus Mecklenburg v. Past. Dr. Th. Unruh. (16 S. m. 1 Bild.) 153. Das Eichsfeld. Von Sup. Thdr. Osswald. (56 S.) 154. Der Wunderbrief. Beitrag zur Geschichte d. Marienkultus. Von Pfr. Th. Treda. (35 S.) 155. Kurfürstin Christiane Eberhardine v. Sachsen. Eine ev. Bekennerin. Von Past. Frz. Blanckmeister. (28 S.) 156. Georg Israel, der erste ständige Prediger der Brüderunität in Posen. Von Past. Adf. Henschel. (55 S.) 157. Joh. Amos Comenius, der letzte Bischof der böhmische Brüderkirche, der Begründer der neueren Lehrkunst. Von Stadtpfr. Lic. Frdr. Hummel. (32 S.) 158. Das Konzil zu Konstanz. Von Pfr. Lic. Dr. W. Haller. (60 S. m. Abb.) 159. Aus dem Leben e. spanischen Protestanten der Reformationszeit. Von Pfr. Heinr. Nebelsieck. (68 S.) 160. Die h. Elisabeth. Von Past. Leo Herbst. (40 S.)

Gesammelte Werke. Hase, K. v., Gesammelte Werke. 15. Halbbd. (8. Bd., 1. Halbbd.) u. 20. Halbbd. (10. Bd., 2. Halbbd.) Leipzig, Breitkopf & Härtel (gr. 8): 15. Theol. Streit- u. Zeitschriften. 1. Abth. Theol. Streitschriften (VII, 482 S.). 20. Theol. Reden u. Denkschriften. 2. Abth. Vier akademisch-protestant. Reden. Die ev.-protestant. Kirche d. deutschen Reichs (S. 371—681). à 5 \mathcal{M} .

Exegese u. Kommentare. Calvini, Ioa., In Novum Testamentum commentarii. Ex Calvini operum collectione Brunsvigensi separatim editi. Vol. II. Evangelium Ioannis. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (677 S. 8). 3 Mk. — **Findlay**, G. G., The Epistle to the Ephesians. London, Hodder and Stoughton (430 p. 8). 7 s. 6 d. — **Handkommentar** zum A. T. Hrsg. v. Prof. D. W. Nowack. 2. Abth. 2. Bd.: Die poetischen Bücher. 2. Bd. Die Psalmen, übers. u. erklärt v. Prof. D. Frdr. Baethgen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XLIV, 451 S. gr. 8). 8. 20. — **Hoolle**, C. H., An account of some manuscripts of the New Testament, hitherto unedited, contained in the library of Christ Church, Oxford. Clarendon Press (8). 1 s. — **Meyer**, Heinr. Aug. Wilh., Kritisch exegetischer Kommentar üb. das N. T. 1. Abth., 2. Hälfte: Die Evangelien d. Markus u. Lukas. 8. Aufl., neu bearb. v. Oberkonsist.-R. Prof. Dr. Bernh. Weiss u. Prof. Lic. Johs. Weiss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 666 S. gr. 8). 8 \mathcal{M} . — **Schächter**, Adf., Der Commentar zu Esra u. Nehemia v. Jesaja di Trani, nach Handschriften der Angelica in Rom u. der Bodlejana in Oxford hrsg. u. kritisch bearb., nebst Einleitg. üb. die Anfänge der jüd. Exegese in Italien. I. Thl. Diss. Königsb. i. Pr. (Koch) (66 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} . — **Steinmeyer**, F. L., Beiträge zum Verständniss d. Johanneischen Evangeliums. VII. Die Rede Jesu in der Schule zu Capernaum. Berlin, Wiegandt & Grieben (V, 115 S. gr. 8). 1. 30.

Biblische Hilfswissenschaften. Realien. Balling, C., Jerusalem's Tempel. Med et Grundrids af Tempelpladsen. Odense, (Kopenhagen, Schoenberg) (18 S. 8). 40 Ore. — **Delattre**, A. J., S. J., Une flotte de Sennacherib sur le golfe Persique. Besançon, Imp. Jacquin. Paris, 5, rue Saint-Simon (21 p. 8) (Extrait.) — **Hommel**, Prof. Dr. Fritz, Aufsätze u. Abhandlungen arabistisch-orientalistischen Inhalts. 1. Hälfte. München, Franz (128 S. gr. 8. m. 1 autograph. Taf.). 8 \mathcal{M} . — **Ders.**, Der babylonische Ursprung der ägyptischen Kultur, nachgewiesen. Ebd. (VII, 68 autogr. S. 4). 5 \mathcal{M} .

Patrologie. † **Fessler**, quondam episcopi S. Hippolyti Josephi, Institutiones patrologiae, quas denuo recensuit, auxit, ed. Canon. Prof. Dr. Bernh. Jungmann. Tomi II pars I. Innsbruck, Rauch (VI, 447 S. gr. 8). 6 \mathcal{M} . — **Predigt**, Die, der Kirche. Klassikerbibliothek der

christl. Predigtliteratur. Mit einleit. Monographien. Hrsg. v. Lic. Gust. Leonhardi. 19. Bd.: Basilius der Grosse. Ausgewählte Reden. In deutscher Uebersetzg. hrsg. v. Pfr. Lic. F. J. Winter. Leipzig, Fr. Richter (XXII, 151 S. 8.). Geb. 1. 60.

Kirchengeschichte einzelner Zeiten. Böhmer, J. F., Regesta imperii. V. Die Regesten d. Kaiserreichs unter Philipp Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198—1272. Nach der Neubearbeitg. u. dem Nachlasse Joh. Frdr. Böhmer's neu hrsg. u. ergänzt v. Jul. Ficker u. Ed. Winkelmann. 5. Lfg. od. III. Abth., 2. (Schl.)-Lfg. Innsbruck, Wagner (S. 1375—1579 gr. 4). 7. 80. — **Untersuchungen** zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, hrsg. v. Prof. Dr. O. Gierke. 40. Heft: Die Beziehungen des Papstthums zum fränkischen Staats- u. Kirchenrecht unter den Karolingern. Rechtsgeschichtliche Studie v. Privatdoz. Ger.-Assess. Dr. Rich. Weyl. Breslau, Koebner (XIV, 238 S. gr. 8.). 8. 80.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Hrsg. v. der histor. Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. II. Abth. Diplomataria et acta. XLVII. Bd. 1. Hälfte. Die Reise des Papstes Pius VI. nach Wien u. sein Aufenthalt daselbst. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehg. Josefs II. zur röm. Curie. Von Dr. Hanns Schlitter. Wien, Tempky in Komm. (XIX, 229 S. Lex.-8.). 4. 60. — **Behnisch**, Prof. Dr. E., Das Kirchenwesen Zittaus u. die auf seine Umgestaltung gerichtete Agitation. Brief an seinen Vetter den Gutsbesitzer Ernst Kirsche in Eckartsberg bei Zittau. Kirchhain N.-L., Zahn & Baendel (39 S. gr. 8.). 40. 80. — **Sammlung** gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. v. R. Virchow u. W. Wattenbach. N. F. 153. Heft: Stadt u. Stift Köln im Zeitalter der Reformation. Von Chr. Meyer. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei (39 S. gr. 8.). 80. 80. — **† Selbst**, Domkapitul. Dr. Jos., S. sedes Moguntina. Kurzer Abriss der Mainzer Kirchengeschichte. Mainz, Kirchheim (32 S. gr. 8.). 40. 80. — **† Theilung**, Die, der Pfarrgemeinde Bochum in den J. 1887, 1888 u. 1889. Nach aml. Material zusammengestellt. Bochum, Schmitz & Gollücke (102 S. 12.). 1. 80. — **Vogtherr**, Dr. Frdr., Die luth. Kirchengemeinde im Königr. Bayern diesseits d. Rheins. Ansbach, Brügel & Sohn (51 S. gr. 8.). 1. 20. — **† Peyron**, abbé, Documents pour servir à l'histoire du clergé et des communautés religieuses dans le Finistère pendant la Révolution. „Première partie.“ Quimper, Salaun (444 p. 8.). — **Séché**, Léon, Les Derniers Jansénistes, depuis la ruine de Port-Royal jusqu'à nos jours (1718—1870). 2 vol. Paris 1891, Perrin et Cie. (XXXVI, 395 & 463 p. 8.). — **(Bortolan, G.)**, La chiesa di s. Bernardino in Vicenza. Padova, Tip. Salmin (10 p. 8.). — **Chinso**, Tom., La chiesa in Piemonte dal 1797 ai giorni nostri. Vol. IV. Torino, Speirani (VIII, 396 p. 8.). 6 L. — **Eglise** évangélique, réformée de Florence: rapport du Consistoire à l'assemblée générale des souscripteurs, présenté le 21 février 1891. Florence, Imp. Claudienne (15 p. 8.). — **Plath**, Missionsinsp. Prof. Lic. K. Heinr. Christ., Was bedeutet die Entdeckung Amerikas f. die christl. Kirche? Friedenau-Berlin, Buchh. der Gossner'schen Mission (57 S. gr. 8.). 50. 80.

Orden. **† Eudes**, V. J., Regulae congregationis Jesu et Mariae qua omnibus ejusdem congregationis alumnis praebent Christus Jesus et sanctissima genitrix ejus Maria. Paris et Lyon, Delhomme et Briguot (137 p. 32). — **† Geschichte** der h. Angela Merici u. d. v. ihr gestifteten Ordens der Ursulinen, bearb. v. e. Ursuline. Innsbruck, Rauch (XIII, 936 S. gr. 8.). 6. 80. — **† Hammer**, Priest. P. Bonaventura, Die Franciscaner in den Vereinigten Staaten Nordamerica's. Von der Entdeckung durch Columbus bis auf unsere Zeit. Köln, Bachem (VIII, 143 S. gr. 8. m. 16 Abbildgn.). 2. 50. — **† Riedle**, Pfr. Ign., Regelbuch d. 3. Ordens vom h. Franziskus v. Assisi f. Weltleute, nach der apostol. Constitution Misericors vom 30. Mai 1883. 2. Aufl. Stuttgart, Roth (III, 539 S. 16.). Geb. 1. 60. — **† Stone**, J. M., Faithful unto death: an account of the sufferings of the English Franciscans during the 16th and 17th centuries, from contemporary records. With an appendix and a preface by Rev. J. Morris, S. J. London, Trübner (8). 7 s. 6 d.

Papstgeschichte. Grégoire X. Les Registres de Grégoire X (1272—1276). Recueil des bulles de ce pape, publiées ou analysées, d'après les manuscrits originaux des archives du Vatican, par Jean Guiraud. 1er fascicule. Feuilles 1 à 14. Paris, Thorin et fils (p. 1—112 gr. 4 à 2 col.). Fr. 8. 40.

Christl. Kunst u. Archäologie. Architektur u. Ornamentik. Süddeutsche, im XVIII. Jahrh. I. Bd.: Die Klosterkirche in Otthebeuren. Aufgenommen u. hrsg. v. Archit. Otto Aufleger. 3. Aufl. München, Werner (30 Lichtdr.-Taf. m. 1 Bl. Text Fol.). 30. 80. (6 Ergänzungstaf. zur 1. u. 2. Aufl. 6. 80.). — **† Beissel**, St., Der Entwurf v. Prof. Ludw. Seitz zu der von den deutschen Katholiken gestifteten Ausmalung der päpstl. Kapelle in Loreto. Düsseldorf, Schwann (24 Sp. hoch 4 mit 2 Lichtdr.-Bildern). 1. 80. — **Schmüser**, Archit. Egon, Gothische Ornamente. Aufnahmen u. Entwürfe. 36 Taf. m. 134 Motiven. Berlin, Kanter & Mohr (Fol.). 20. 80.

Specielle biblische Theologie. Farrar, F. W., Mercy and Judgment: last words on Christian eschatologie, with reference to Dr. Pusey's "What is of faith?" 2nd ed. London, Macmillan (XXIII, 485 p. 8.). 3 s. 6 d. — **Gerlach**, Oberpfr. P. Mart. v., Ist uns das Alte Testament noch Gottes Wort? Vortrag. Berlin, Wiegandt & Grieben (61 S. gr. 8.). 80. 80. — **† Sigmund**, Priest. Jos., Das Ende der Zeiten m. e. Nachblick in die Ewigkeit od. das Weltgericht m. seinen Ursachen, Vorzeichen u. Folgen. Für Prediger u. gebildete Laien verf. Salzburg, Pustet (VIII, 587 S. gr. 8.). 3. 80.

Ethik. Dissertationen-Archiv. Hrsg. v. Alfr. Brennwald. Nr. 1: Die Sittenlehre F. E. Benekes. Ein Beitrag zur modernen Ethik. Von Dr. Thdr. Kühn. Berlin, Zieger Nachf. (61 S. gr. 8.). 1. 50. — **Elmendorf**, J. J., Elements of moral theology, based on the „Summa theologica“ of

St. Thomas Aquinas. New York, Pott (655 p. 12). \$ 2. 50. — **Goetze**, 1. Staatsanw., Der Eid u. seine Behandlung. Vortrag. Halle a. S., Fricke's Sort. in Komm. (26 S. gr. 8.). 30. 80. — **Spencer**, H., The principles of Ethics. Vol. I. London, Williams & Norgate (562 p. 8.). 15 s.

Apologetik. Polemik. Flugschriften des Ev. Bundes. Hrsg. vom Vorstand d. Ev. Bundes. 69/70. Heft. (VI. Reihe, 9/10.): Angriff u. Abwehr. Zur Geschichte der konfessionellen Polemik im 19. Jahrh. II. Ein erwünschter Anlass. Von Dr. Rich. Weitbrecht. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (40 S. gr. 8.). 30. 80. — **Hochstetter**, weil. Pfr. K., Einfluss d. Protestantismus u. Katholizismus auf Staaten u. Völker. Gütersloh, Bertelsmann (160 S. gr. 8.). 2. 80.

Praktische Theologie. [Beichtgeld.] Ueber die Abschaffung d. Beichtgeldes. Ein Gespräch zwischen drei Geistlichen auf dem Lande. Zu freudl. Erwäg. f. die Abstimmung bei den Diöcesan-Synoden v. e. bayer. Geistlichen. Nürnberg, Raw (15 S. gr. 8.). 25. 80. — **List**, Guido, Tauf-, Hochzeits- u. Bestattungs-Gebräuche u. deren Ursprung. Studie. Salzburg, (Leipzig, Liter. Anstalt Aug. Schulze) (44 S. gr. 8.). 1. 80.

Homiletik. Predigten. Klemm, Hofpred. Ludw., Jesus Christus das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Predigt üb. Joh. 1, 9, geh. am Missionsfeste zu Nürnberg in der Kirche zu St. Lorenzen den 14. Juni 1892. Nürnberg, Raw (12 S. gr. 8.). 20. 80. — **Parker**, Theo., Lessons from the world of matter and the world of man; selected from notes of unpublished sermons, by Rufus Leighton. Chicago, Kerr & Co. (IV, 430 p. 12). 50 c. — **Pierson**, Arthur T., The heart of the Gospel: twelve sermons delivered at the Metropolitan tabernacle, in the Autumn of 1891. London, Passmore & Alabaster (236 p. 8.). 2 s. 6 d. — **Rupprecht**, Pfr. H., Die Herrlichkeit d. Wortes Gottes. Predigt. Nürnberg, Raw (15 S. gr. 8.). 20. 80. — **Sanday**, W., Two present-day questions. 1. Biblical criticism; 2. The social movement: sermons preached before the University of Cambridge on Ascension Day and the Sunday thereafter, 1892. New York, Longmans, Green & Co. (72 p. 16). \$ 1.

Katechetik. **Brunn**, Pfr. Fr., Gottes Wort u. Luthers Lehr'. Erklärung d. kleinen Katechismus Dr. M. Luthers f. reifere Christen. 2. Ausg. Steeden. Dresden, H. J. Naumann in Komm. (IV, 634 S. gr. 8.). 3. 60. — **Kabisch**, Past. O., Das Wichtigste aus dem Ergebnis der Bibelrevision. Zur prakt. Verwertg. besonders im Schul- u. Konfirmanden-Unterricht zusammengestellt. Merseburg, Stollberg (47 S. gr. 8.). 70. 80. — **Stoewer**, Dr. Rud., Leitfaden f. den ev. Religionsunterricht an höheren Schulen m. sechsjähr. Kursus. Berlin, Weidmann (VIII, 100 S. gr. 8. m. 2 farb. Karten). 1. 20. — **Streich**, Insp. Tr. Fr., und Oberlehr. J. Vatter, Biblische Geschichten aus dem Alten u. Neuen Testament in Fragen. Esslingen, Lung (96 S. 8.). 50. 80.

Liturgik. **Pothier**, dom Joseph, Du liber gradualis et de la manière d'en interpréter la notation. Traduction française de la préface du Graduel de Solesmes. Solesmes, Imp. Saint-Pierre (16 p. 8.).

Aeusere u. Innere Mission. **Behm**, Past. Dr. Heinr., Die innere Mission, e. kirchl. Reformbewegung d. 19. Jahrh. Zum 50. Namensjahr der inneren Mission, e. Beitrag zu ihrer kirchengeschichtl. Würdigg. Gütersloh, Bertelsmann (100 S. gr. 8.). 1. 20. — **Botschafter**, Der gute. Ein christl. Missions- u. Familienkalender f. d. J. 1893. Witten a. R., Fries & Co. (62 S. 4 m. Abbildgn. u. 1 Wandkalender). 25. 80. — **Frommel**, D. Emil, Ueber Bedeutung u. Hebung christlich-deutscher Sitte in Haus u. Volk. Vortrag. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses (30 S. gr. 8.). 40. 80. — **Hahn**, Miss. Ferd., Harkhu der Aussätzege. Friedenau-Berlin, Buchh. der Gossner'schen Mission (20 S. gr. 8.). 10. 80. — **Thomas**, Miss. J. W., Von Nias nach Kaiser-Wilhelms-Land u. üb. Australien zurück nach Deutschland. Ein Reisejahr. Gütersloh, Bertelsmann (141 S. gr. 8. m. 10 Abbildgn.). 1. 20.

Allg. Religionswissenschaft. **Murr**, Dr. Jos., Die Gottheit der Griechen als Naturmacht. Grundzüge e. einheitl. Systems griech. Götterlehre. Zugleich einleit. Theil. zu d. Verf.: „Pflanzenwelt in der griech. Mythologie“. Innsbruck, Wagner (XII, 80 S. gr. 8.). 2. 80. — **Pool**, J. J., Studies in Mohammedanism, historical and doctrinal. With a chapter on Islam in England. London, Constable (430 p. 8.). 6 s.

Kirchenrecht. **Lüttgert**, Ger.-Refer. G., Gibt es e. unmittelbar anwendbares gemeines ev. Kirchenrecht? Diss. Bielefeld. (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht) (40 S. gr. 8.). 1. 80.

Philosophie. **Bosanquet**, Bernard. History of aesthetics. New York, Macmillan & Co. (23—502 p. 8.). \$ 2. 75. — **Carriere**, M., Das Wachstum der Energie in der geistigen u. organischen Welt. München, Franz in Komm. (62 S. gr. 4.). 2. 80. — **Matthes**, Ewald, Die Unsterblichkeitslehre d. Benedictus Spinoza. Diss. Heidelberg, (Hörning) (III, 63 S. gr. 8.). 1. 50. — **Siebeck**, Prof. Dr. Herm., Ueber die Lehre vom genetischen Fortschritte der Menschheit. Akademische Festrede. Giessen, v. Münchow (19 S. gr. 4.). 1. 35. — **Worms**, René, La morale de Spinoza. Examen de ses principes et de l'influence qu'elle a exercée dans les temps modernes. Paris, Hachette et Cie. (338 p. 16). Fr. 3. 50.

Schule u. Unterricht. Abhandlungen. Pädagogische. VII. Heft: Aufgebot der preussischen Volksschule im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Von A. Schönborn. Bielefeld, Helmich (45 S. 8.). 60. 80. — **Denkschrift** üb. den erziehl. Knabenhandarbeits-Unterricht. Denkschrift Landes-Unterrichtsverwaltung. überreicht vom Vorstand des deutschen Vereins f. Knabenhandarbeit A. Lammers, v. Schenckendorff, Dirr. Grunow, Dr. Goetze, Noeggerath. Nebst: Die soziale Frage u. die Erziehg. zur Arbeit in Jugend u. Volk. Vortrag v. E. v. Schenckendorff. Leipzig, (Hinrichs) (39 u. 8 S. Fol.). 1. 80. — **† Demange**, abbé F. J., Les Ecoles d'un village toulou au commencement du XVIIIe siècle, d'après des documents inédits. Paris, Retaux-Bray (VIII, 311 p. 8.). — **Keiper**, Gymn.-Prof. Dr. Phpp., Neue urkundliche Beiträge

zur Geschichte d. gelehrten Schulwesens im früheren Herzogt. Zweibrücken, insbes. d. Zweibrücker Gymnasiums. Zweibrücken, (Lehmann) (67 S. gr. 8). 80 M. — **Schüler**, Lehr. Karl Rob., Ueber Begründung u. Erhaltung e. innigen Liebesverhältnisses in der Schule. Hornburg. (Leipzig, Wallmann) (58 S. gr. 8). 60 M. — **Urwick**, William, The early history of Trinity College, Dublin, 1591–1660. As told in contemporary records on occasion of its tercentenary. London, T. Fisher Unwin (IV, 99 p. 8). 1 s.

Judenthum. Antisemitismus, Der, in seinen Ursachen u. Wirkungen. Unter bes. Berücksicht. d. Prozesses Buschhoff. Culturhistorische Skizze v. e. Laien. München, Mehrlich (15 S. gr. 8). 15 M. — **Henne am Rhyn**, O., Kulturgeschichte d. jüdischen Volkes von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Aufl. der Kulturgeschichte des Judentums. Jena, Costenoble (XV, 523 S. gr. 8). 10 M.

Zeitfragen. Flugschriften des Ev. Bundes. Hrg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 68. (VI. Reihe, 8): Parität — Imparität. Eine staatsrechtl. Betrachtg. v. Oberlandesger.-R. Drache. Leipzig, Buchh. d. Ev. Bundes v. C. Braun (26 S. 8). 25 M. — **Kipper**, Past. Dr. Paul, Abbruch u. Aufbau. Beiträge zur komm. Reformation. II. u. III. Berlin, Wilhelmi (X, 162 S. gr. 8). 2 M.

Zeitschriften.

Nuova Antologia. XVII: R. Bonghi, Il socialismo Cristiano.
Deutsch-evangelische Blätter. VIII: Ludw. Paul, Der Streit des Markgrafen Albrecht Achilles mit den fränkischen Bischöfen. C. Fey, Wölg. Menzel als Vorläufer u. Vorbild der ultramontanen Literatur.

Historisch-politische Blätter. CX, 3: P. Majunke, Luther's dreimalige Flucht aus Wittenberg in seinem letzten Lebensjahre.

Bullettino di archeologia cristiana. Anno II. Nr. 3. 4 (1891): Coperchio di sarcofago rinvenuto presso Ravenna con scultura effigiante una croce Cereofora. Lucerna Africana coll' immagine d'un uomo in abito Persiano portante sopra un disco il pesce. I dodici Apostoli figurati in sei agnelli in un marmo di Spalato. Piccolo disco di vetro adoperato a guisa di Encolpio cristiano rinvenuto entro un sepolcro presso la via Portuense. Capsella pensile Africana rappresentante un cavaliere armato di lunga asta crociforme. Catene monogrammatiche di metallo per appendere lampade nelle basiliche. Antiche forme trovate in Cartagine per colare in piombo medaglie di devozione e croci de appendere sul petto. Iscrizione del corpo di S. Pignenio martire testè rinvenuta in S. Salvatore in Corte. Calendario Bresciano inedito in un codice del collegio dei padre Barnabiti alla Querce presso Firenze. Correzione ed aggiunta all' articolo intitolato Arco marmoreo di tabernacolo rinvenuto nella Mauritania.

The Expositor. XXXIII: W. M. Ramsay, St. Paul's first journey in Asia Minor. George Adam Smith, The strong places of Samaria. William Milligan, A group of parables. S. R. Driver, Prof. W. Robertson Smith on the Old Testament. J. Llewelyn Davies, The many mansions and the restitution of all things. Mrs. John Macdonnell, Dora Greenwell. A memorial sketch. Marcus Dods, Survey of recent literature on the New Testament.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. LXXXII: Paul Clemen, Merowingische und karolingische Plastik.

Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Nr. 33–36: Inwiefern können die Paulinischen Pastoralbriefe noch jetzt als Fundgrube für Pastoraltheologie angesehen und verwertet werden?

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XXIX, 1–4: Jos. Neuwirth, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Böhmen während des XIV. Jahrh. J. Loserth, Zur Geschichte der husitischen Bewegung. Zur Rekatholisierung von Landskron. XXX, 1–4: J. Loserth, Die Widlichsche Abendmahllehre u. ihre Aufnahme in Böhmen. J. J. Ammann, Das Passionsspiel des Böhmerwaldes. J. Loserth, Deutsch-böhmische Wiedertäufer.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik u. Seelsorge. September: Danneel, Aus der neueren homiletischen Literatur. Löber, Unsere Gemeinschaft am Evangelium. Predigt über Phil. 1, 3–11 am 22. S. n. Trin. W., Predigt über Ps. 124 am Reformationsfest 1891. E. F. J. Meier, Traureden über Phil. 2, 1. 2. Johs. Jeremias, Predigtpropositionen u. Skizzen für die Texte der (neuen) Perikopenreihe am 17. u. 18. S. n. Trin. M. Rossberg, Predigtsskizzen über freie Texte der Trinitätszeit: 19. S. n. Trin. über Ps. 84, 1–5. 20. S. n. Trin. über Joh. 12, 35. 36. 21. S. n. Trin. über Ps. 46, 1–8. 22. S. n. Trin. über Phil. 3, 17–21. Todtenfest über Joh. 16, 5–7. Bernh. Hoffmann, Predigtpropositionen zu der ersten Reihe im IV. Jahrg. des neuen sächsischen Perikopenbuchs. (13. bis 17. S. n. Trin.) E. Quandt, Predigtpropositionen zu den Johanneischen Abschiedsreden des Herrn. G. Kap. 17, 11–26.

Historische Zeitschrift. N. F. 33. Bd., 2. Heft: K. Wenck, Die h. Elisabeth.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 145. u. 146. Bd., 7. Heft: R. Pahner, Veit Ludwig v. Seckendorff u. seine Gedanken über Erziehung u. Unterricht, ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrh. (Forts.).

Universitätschriften.

Erlangen (Rektoratswechsel), Herm. Varnhagen, Passio sanctae Catharinae Alexandrinae metrica e duobus libris manuscriptis edita (25 S. 8).

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörfpling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig. Hierzu ein Prospekt von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Verschiedenes. Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchh. in München erscheint in der ersten Oktoberhälfte die vierte, neubearbeitete Auflage der Schrift über den Blutbergglauben von Prof. D. Herm. L. Strack u. d. T.: „Der Blutbergglaube in der Menschheit, Blutmorde und Blutritus. Zugleich eine Antwort auf die Herausforderung des Observatore Cattolico“ (etwa 10 Bog. gr. 8; ca. 2 Mk.). Der Verf. wird darin u. a. den von Rohling und der genannten mailänder Zeitung für unwiderleglich erklärten „Beweis aus der Geschichte für den jüdischen Blutritus“ beleuchten. — In der Verlagsbuchh. von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen werden in nächster Zeit folgende Neuigkeiten erscheinen: Grünberg, Lic. Paul (Pfr. in Strassburg), „Philipp Jakob Spener. Sein Leben und Wirken“. I. Bd. (ca. 38 Bog. gr. 8). Eine umfassende neue Spenerbiographie war bei der Bedeutung des Pietismus für die Geschichte der ev. Kirche ein längst gefühltes Bedürfnis. Kabisch, Lic. Rich., „Die Eschatologie des Paulus in ihrem Zusammenhange mit dem Gesamtbegriff des Paulinismus“ (ca. 20 Bog. gr. 8). Rocholl, Kirchen-R. Rud., „Philosophie der Geschichte“. (A. u. d. T.: II. Bd.) (ca. 30 Bog. gr. 8). Es ist die den eigenen positiven Aufbau enthaltende Fortsetzung der im J. 1878 von der philosophischen Fakultät in Göttingen gekrönten Preisschrift, welche die bisherigen Versuche zum Aufbau einer Philosophie der Geschichte darstellte. Schultz, Herm. (Prof. D. th. in Göttingen), „Grundriss der ev. Dogmatik“. 2. erweiterte Aufl. (ca. 12 Bog. gr. 8). Uhlhorn, D. Gerh. (Abt zu Loccum), „Die kirchl. Armenpflege in ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ (ca. 4 Bog. gr. 8). Walther, Paul (Pastor in Moritzburg), „Sociale Gedanken in Anlehnung an die Sonn- und Festtageevangelien“ (ca. 15 Bog. 8). — Das neueste (VII.) Heft der „Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte“, hrg. von Sup. Frz. Dibelius u. Prof. Th. Brieger, welches demnächst zur Ausgabe gelangt (Leipzig, Barth [IV, 148 S. gr. 8] 3 Mk.) wird u. a. enthalten: Frz. Blanckmeister, „Theodor Körner's Grossvater“. — Ausser der officiellen Festschrift von Prof. Jul. Köstlin: „Friedrich der Weise und die Schlosskirche zu Wittenberg“ bereitet R. Herrosé's Verlag daselbst u. d. T.: „Denkwürdigkeiten Wittenbergs“ auch einen illustrierten Führer durch die Lutherstadt vor, welcher den Bürgermeister der Stadt, Dr. Schild, zum Verf. hat. Die „Denkwürdigkeiten Wittenbergs“ wollen zwar zunächst durch Wort und Bild mit der Heimstätte des Reformators bekannt machen, die Schrift wird aber durch Abdruck von alten Rechnungen und Urkunden aus dem Stadtarchiv, die sich zu meist auf Luther's Leben beziehen, weit aus dem Rahmen einer Lokalschrift heraustreten. — Die von Prof. Dr. L. Pastor in Innsbruck mit Benutzung der Briefe und Tagebücher Janssen's verfasste „Biographie von Johannes Janssen, mit Porträt nach der letzten Original-Aufnahme“ wird Anfang Oktober in der Herder'schen Verlagsh. in Freiburg i. Br. zur Ausgabe gelangen (ca. 150 S. 8). — Ein Buch, das schon bei seiner ersten englischen Ausgabe Aufsehen erregte und seinerzeit auch in d. Bl. freudig begrüsst wurde: „Gottesglaube und moderne Weltanschauung“ von Dr. th. James Houghton Kennedy wird Ende d. M. in R. Reuther's Verlag in Berlin in autorisierter Uebersetzung mit einer Einführung von Prof. Dr. O. Zöckler zur Ausgabe gelangen (ca. 14 Bog. 8). — Das Erscheinen einer neuen homiletischen Zeitschrift, welche nicht den bereits bestehenden Konkurrenz machen, sondern vornehmlich ein Spezialgebiet, die Kasualrede, behandeln will, kündigt G. Strübig's Verlag in Leipzig an. Der Titel lautet: „Dienet einander“, eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. Hrg. von Kons.-R. Dr. Herm. Jacoby, ord. Prof. an der Univ. Königsberg i. Pr., Dr. Heinr. Rocholl, Mil.-Oberpfarrer des X. Armeekorps, Hannover, Wilh. Thiel, Pfr. in Weisel bei Caub a. R., Wilh. Wiener, Stadtpfr. in Worms. Unter Schriftleitung von Dr. Wilh. Rathmann, Oberpr. in Schönebeck a. E. Für drei Mark sollen jährlich 10 Hefte (mit Literaturbericht) geliefert werden. In dem gleichen Verlag wird Prof. Dr. Herm. Jacoby auch einen Leitfaden über „Die Innere Mission, ihre Aufgaben und Geschichte“ (ca. 3 Bog. gr. 8) veröffentlichen, der besonders für angehende Theologen bestimmt ist, da die Innere Mission jetzt in mehreren Landeskirchen Prüfungsgegenstand für die Kandidaten der Theologie geworden ist. — Ein Papyrus aus dem 3. Jahrh., der eine griechische Uebersetzung mehrerer Bücher des Alten Testaments enthält, ist soeben in Aegypten aufgefunden worden. Die Echtheit desselben wird natürlich noch zu prüfen sein. — Die Archive des Bisthums Konstanz sind, wie Archivrath Dr. Baumann aus Donaueschingen in einer Versammlung der Historischen Gesellschaft des Kantons Schaffhausen jüngst mittheilte, kürzlich in Zürich entdeckt worden, wohin man sie zur Zeit der Kriegsgefahr geflüchtet und dann vergessen habe, sie abzuholen.

Berichtigung. In meine Anzeige von Walther „Deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters“ habe ich (Sp. 380) die mir von einem befreundeten Germanisten zugestellte kritische Notiz aufgenommen, der Verf. habe wol auf Sp. 450 seines Werkes die Form these irrthümlich nur für eine Feminin-Form gehalten. Der Verf. macht mich darauf aufmerksam, dass diese Ausstellung auf einem Missverständniss seiner Worte beruht, da die betr. Bemerkung gar nicht der Form these, sondern der von dem alten Uebersetzer verkannten Natur des „haec“ in der Satzbildung „haec est voluntas patris“ gegolten habe. Ich beile mich daher, jene kritische Glosse zurückzunehmen.

Kiel.

G. Kawerau.

Berichtigung: Nr. 37, Sp. 441, Z. 35 v. u. l. „provinziellen“ st. „prinzipiellen“.